GEMEINDEBRIEF

1·2022

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
WALLDORF

Evangelisch in Walldorf

KINDER- UND JUGENDARBEIT

Evangelischer Kindergarten
www.ev-kiga-walldorf.de

Kindergottesdienst
E-Mail: veronika.reuter@kbz.ekiba.de

Evangelische Gemeindejugend (EGJ)
E-Mail: egj@eki-walldorf.de

ARBEIT MIT ERWACHSENEN

Erwachsenengruppe „Ü 20"
E-Mail: AGJ@eki-walldorf.de

„Punkt 7" - Foyer am Sonntagabend
www.punktsieben.org

Frauengruppe „Auszeittreff"
E-Mail: auszeittreff@eki-walldorf.de

Frauengruppe „Mittendrin"
E-Mail: mittendrin@eki-walldorf.de

Männerstammtisch
E-Mail: boch@eki-walldorf.de

Mütterkreis
Christine Reupert, Tel. (06227) 14 86

Besuchsdienstkreis
Pfarramt, Telefon (06227) 35 80 86-0

Seniorenkreis
Heide Scholl, Telefon (06227) 49 51
Doris Müller, Telefon (06227) 49 32

KIRCHENMUSIK

Posaunenchor
www.posaunenchor-walldorf.de

Kantorei
www.kantorei-walldorf.de

Kirchenchor
E-Mail: pfarramt@eki-walldorf.de

Gospelchor
www.walldorf-gospel-singers.de

PFARRAMT

Schulstraße 4, 69190 Walldorf
Telefon (0 62 27) 35 80 86 0
E-Mail: pfarramt@eki-walldorf.de

Pfarrerin Henriette Freidhof
E-Mail: freidhof@eki-walldorf.de

Pfarrer Dr. Uwe Boch
E-Mail: boch@eki-walldorf.de

Diakonin Veronika Reuter
E-Mail: veronika.reuter@kbz.ekiba.de

FAMILIENZENTRUM

www.familienzentrum-walldorf.de

IMPRESSUM:

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Walldorf, Schulstraße 4, 69190 Walldorf, Telefon (06227) 35 80 86 0, pfarramt@eki-walldorf.de, www.eki-walldorf.de

Verantwortliche Redakteure (ViSdP): Rachel Pütz und Pfarrer Dr. Uwe Boch
Redaktionsteam: Pfarrer Dr. Uwe Boch, Dr. Christina Eder, Dr. Johannes Franzkowski, Pfarrerin Henriette Freidhof, Andreas Ockert, Rachel Pütz

Foto Titelseite: Bernd Neugebauer

Gestaltung, Layout: Andreas Ockert

Druck: City-Druck, Heidelberg

Liebe Gemeinde,

wussten Sie, dass etwa zwölf Schulanfänger(innen) im Kirchenschiff übereinanderstehen müssten, damit das zuoberst stehende Kind das Kreuzrippengewölbe an der Decke berühren könnte?
„Könnte" wohlgemerkt – denn als die Schulanfänger(innen) unseres evangelischen Kindergartens Ende Juni die Kirche erkundet haben, ließen wir gemeinsam an einer langen Schnur einen gasgefüllten Ballon zur Decke steigen. (Er brauchte neun Sekunden, bis er oben anstieß.) Anschließend markierten wir das Ende der Schnur am Boden mit einem Knoten und holten den Ballon wieder herunter. An der im Mittelgang ausgelegten Schnur konnten sich nun die Kinder hintereinander hinlegen – Ergebnis: Zwölf Kinder hätten übereinanderstehen müssen. Großes Erstaunen!
Zum Staunen schön ist unsere Kirche, ob aus der Luft betrachtet, wie auf der ersten Seite dieses Gemeindebriefes, oder in kleinen Details im Innern, wie auf den Fotos hier.

Das Kirchengebäude als Mittelpunkt einer lebendigen Gemeinde, das war schon zu Luthers Zeiten so. Doch oft wurde es etwas zu lebendig.
Luther klagte über den Missbrauch des Kirchengebäudes als Ort, um Verträge abzuschließen, Lebensmittel zu lagern oder gar Vieh zu halten. Es soll nichts anderes im Kirchengebäude geschehen, „denn, dass unser lieber Herre Jesus selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir wiederum mit ihm reden durch das Gebet und Lobgesang." (aus Luthers Predigt zur Einweihung der Torgauer Stadtkirche).

Auch wenn im Protestantismus eigentlich nicht der Kirchenraum, sondern die Worte Gottes, das Gebet und Lieder im Mittelpunkt des Geschehens stehen, so sind es doch die (Kirchen-)Räume, ihr Aussehen und ihre Ausstattung, denen viele Menschen ein besonderes Augenmerk schenken.
Sei es, dass es Sie im Urlaub zur Besichtigung in prunkvolle Kathedralen oder kleine Bergkapellen zieht oder dass der Besuch der heimatlichen Kirche für manche zur kurzen Verschnaufpause im Alltagsstress wird, ein Ort der Ruhe und des Gebets.

Unsere evangelische Kirche in Walldorf ist sicherlich ein Paradebeispiel für einen dem Auge des Betrachters sehr gefälligen Bau – nicht zu pompös und überladen, aber doch mit einigen interessanten Details, die es zu entdecken gibt.

Wie geht es Ihnen? Welche Rolle spielt die evangelische Kirche in Ihrem Leben?
Je nachdem, welche Erfahrungen wir mit der Kirche verbinden, nehmen wir auch den Raum unterschiedlich wahr.
Ausgehend von unserer Wahrnehmung des Kirchenraumes müssen wir uns zutrauen, perspektivisch zu denken.

Fotos (oben): Rolf Mayer & Veronika Reuter | Fotos (unten): Veronika Reuter

Denn wir werden uns (wie es auch in einigen anderen Artikeln dieses Gemeindebriefes anklingt) Gedanken darüber machen müssen, wie die Kirche auch in Zukunft ein wichtiger Ort der Gemeinde ist und bleibt. Welche Bedingungen sie erfüllen muss – klimaneutraler, flexibler nutzbar, digitaler?
Dabei werden wir behutsam vorgehen, um der Bedeutung unseres neugotischen Kirchenbaus, aber auch den Erfahrungen der Menschen mit diesem Raum Rechnung zu tragen.

Die Schulanfänger(innen) haben gegen Ende der Kirchenerkundung ganz unterschiedliche Orte als ihren Lieblingsplatz mit einem Papierherz gekennzeichnet. Für manche war es das Taufbecken, weil sie schon die Taufe von Geschwistern miterlebt hatten, andere waren begeistert vom Blick von der Kanzel ins Kirchenschiff. Haben Sie einen Lieblingsplatz in der Kirche oder ein Detail, das Ihnen besonders gut gefällt?

Sie sind herzlich eingeladen. Die Kirchentüren stehen Ihnen außerhalb des Gottesdienstes an fünf Tagen der Woche offen.
Und wenn mal die Zeit fehlt, der Kirche einen Besuch abzustatten, dann schauen Sie doch einfach mal bewusst hin, von wo aus in Walldorf Sie die Kirche entdecken können.

Unsere schöne Kirche ragt über das Ortsbild hinaus. Die Schulanfänger(innen) hatten die Aufgabe, auf ihrem Weg darauf zu achten, von wo aus sie die Kirche das erste Mal sehen. Die Antworten kamen schnell: „Direkt, wenn man aus dem Kindergarten kommt, kann man den Turm sehen." „Und die Uhr!" „Wir haben die Glocken läuten hören."

Also machen wir es den Schulanfänger(innen) nach und halten wir Augen und Ohren offen.

Ihre

Pfrin. Henriette Freidhof Pfr. Dr. Uwe Boch Diak. Veronika Reuter

Foto: Veronika Reuter

Eine Region (er)findet sich

Walldorf, Wiesloch, St. Leon-Rot, Baiertal, Dielheim und Schatthausen: Das sind die Kirchengemeinden, die zukünftig enger zusammenarbeiten werden – als eine der vier Regionen, die sich innerhalb unseres Kirchenbezirks Südliche Kurpfalz gebildet haben.

Wussten Sie, was eine Patronatsgemeinde ist? Auch gestandene Kirchenälteste konnten noch etwas lernen, als Angelika Haffner, Pfarrerin in Schatthausen, erzählte, wie sie nach ihrer Bewerbung auf die Pfarrstelle im dortigen Wasserschloss dem Hausherren ihre Aufwartung machte, denn als Patron der Kirchengemeinde hat dieser ein formales Mitspracherecht bei der Besetzung der örtlichen Pfarrstelle.

Diese und ähnliche Anekdoten machten die Runde, als sich Ende März erstmals eine Runde mit Kirchenältesten, Pfarrer(inne)n und Diakon(inn)en aus den Gemeinden Walldorf, Wiesloch, St. Leon-Rot, Baiertal, Dielheim und Schatthausen zusammensetzte. Arbeitstitel: „Regio-Strukturprozess-Gruppe". Gastgeber war in diesem Fall unsere Schwestergemeinde in St. Leon-Rot, an deren Räumlichkeiten man schon ein ganz anderes Kirchraumkonzept studieren kann: In dem modernen Kirchengebäude mit integriertem Gemeindehaus lässt sich der eigentliche Kirchraum ganz nach Bedarf durch das Öffnen und Schließen variabler Wände um zwei Nebenräume erweitern.

Genau darum ging es in der ersten Runde: Die anderen Gemeinden und ihre Besonderheiten kennenzulernen. Und zu verstehen, dass eine Gemeinde wie die Paulusgemeinde ganz anders organisiert sein muss, als wir das in Walldorf kennen: Sie zählt zwar organisatorisch zu Wiesloch, erstreckt sich in Wahrheit aber über nicht weniger als fünf Ortschaften – Rauenberg, Rotenberg, Malschenberg, Malsch und Rettigheim – und das mit einer einzigen Pfarrstelle.

Angefangen hatte alles im letzten Herbst. Damals hatte die Landessynode den Startschuss gegeben: Unter dem Motto „Transformation und Reduktion" wurde der Landeskirche ein beispielloses Spar- und Umgestaltungsprogramm für die nächsten zehn Jahre vorgegeben, um den schwindenden Mitgliederzahlen und – damit verbunden – den rückläufigen Einnahmen Rechnung zu tragen. (Unser Gemeindebrief vom Dezember 2021 hatte ausführlich darüber berichtet.) Die Landessynode, also das Parlament der Landeskirche, hatte die Grundsatzentscheidung getroffen, dass in den nächsten zehn Jahren

Grafik: prokiba

30 % der Ressourcen eingespart werden müssen, und zwar flächendeckend in allen Bereichen. Dieser Ball wurde an die Kirchenbezirke weitergespielt, die nun Vorschläge zur konkreten Ausgestaltung dieser Vorgaben machen sollen.

Unser Kirchenbezirk Südliche Kurpfalz hat den Ball aufgenommen und ist an die Arbeit gegangen: Zunächst einmal in Gestalt einer „Strategiegruppe", die auf Kirchenbezirksebene den Wandel vorbereiten und begleiten soll. Diese Strategiegruppe, die sich aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter(inne)n zusammensetzt, trifft sich in regelmäßigen Abständen, um ein „Kirchenbild 2035" zu skizzieren – soll heißen: Sie nimmt die unterschiedlichen Bereiche kirchlichen Lebens in den Blick und versucht, konstruktive, aber realistische Optionen für eine Kirche im Jahr 2035 zu entwerfen – von der Personalsituation über Prognosen, wie sich das Gemeindeleben entwickeln wird, bis zu künftigen Formen der Verkündigung. Die Vorschläge der Strategiegruppe werden anschließend im Bezirkskirchenrat diskutiert und weiter verfeinert.

Zudem hat jede der vier Regionen des Kirchenbezirks ihre eingangs erwähnte „Regio-Strukturprozess-Gruppe" ins Leben gerufen – mit dem Arbeitsauftrag, Tätigkeitsfelder kirchlicher Arbeit zu identifizieren, die künftig regional angeboten werden könnten, um dadurch Stellenkürzungen und Gebäudeabbau abzufedern.

Seit der konstituierenden Sitzung in St. Leon-Rot gab es zwei weitere Treffen – einmal in Frauenweiler, einmal in Dielheim. Hier waren die Gemeinden aufgerufen, ihre eigenen Stärken („Wo sind wir Spezialisten?") und Schwächen („Was schaffen wir nicht alleine?") zu benennen. Fragen, die für Walldorf gar nicht so leicht zu beantworten sind (siehe dazu auch den Kommentar auf der nächsten Seite), schließlich betrachten wir uns als „Vollsortimenter", der vom Kindergottesdienst bis zum Seniorenkreis, von der Kirchenmusik – mit drei Chören und einem Posaunenchor – bis hin zu „Punkt 7" jedem etwas bieten will.

Und so ist derzeit noch völlig offen, wie das Regio-Angebot am Ende aussehen wird. Das gilt auch für die zukünftige Organisationsform. Aber so viel ist bereits

klar: Die Region soll dann „Kooperationsraum" heißen. Die einzelnen Gemeinden werden die Wahl haben, ob sie weiterhin selbständig bleiben wollen. Falls ja, gäbe es aber wohl trotzdem zukünftig eine überparochiale – also über die Gemeindegrenzen hinausgehende – Dienstgruppe der Hauptamtlichen auf Regio-Ebene. Alternativ könnten sich die Gemeinden für die Fusion zu einer Groß-Gemeinde in den Grenzen der Region entscheiden. Walldorf wäre dann noch eine Pfarrgemeinde innerhalb dieser großen Kirchengemeinde.

Die dritte Organisationsform wäre ein sogenannter „Gemeindeverband". Hier sind die Gemeinden weiterhin selbständig, allerdings sehr viel enger miteinander verbunden als bisher – und ebenfalls mit einer Regio-Dienstgruppe. Es wäre ein Zustand quasi in der Mitte zwischen den zuvor genannten Möglichkeiten Selbständigkeit und Fusion. Die Region Bretten hat kürzlich den ersten solchen Gemeindeverband – quasi als Modell für die Landeskirche – ins Leben gerufen.

Fest steht auch schon der Zeitplan: Bis Ende 2023 muss die Zusammenarbeit in der Region definiert sein. Dann soll das „Stategiekonzept Transformation & Reduktion 2032" für den Kirchenbezirk durch den Bezirkskirchenrat beschlossen werden, das dann ab 2024 schrittweise umgesetzt werden wird. Bis dahin wird auch feststehen, wie viele Stellen in unserer Region gekürzt werden. Die Entscheidung über die Organisationsform wird bis Ende 2025 fallen. Wenn ab 2026 die ersten Reduktionsschritte umgesetzt werden, heißt es aber trotzdem kontinuierlich überprüfen und gegebenenfalls nachsteuern.

Grafiken: ekiba

Kommentar

Eine andere Gemeinde?! – ein Gedankenspiel!

Das gehört zur Kirchengemeinde: Gottesdienste, Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Geburtstagsbesuche, die Kantorei, der Kirchenchor, der Posaunenchor, die Konfirmand:innen, die Gruppen und Kreise, der Kindergarten und Kindergottesdienst ... und so weiter. Viele wichtige Arbeitsbereiche, die uns als Dienstgruppe fordern und in denen wir uns wohlfühlen.

Es gibt Gedankenspiele. Inwieweit sie verwirklicht werden, wird sich in der nächsten Zeit zeigen.

Wäre es vielleicht möglich, dass ...

- in absehbarer Zeit der Konfirmandenunterricht nicht mehr unbedingt in Walldorf stattfindet? Sondern regional organisiert wird, ein Jahr in Wiesloch, ein Jahr in St. Leon-Rot, ein Jahr in Rauenberg? Oder als Ferienkurs in den Herbstferien und Faschingsferien?

- unser Männerstammtisch sich mit anderen Männerstammtischen in unserer Kirchenregion zusammenschließt? Und sich dann auch mal in Schatthausen trifft?

- es nur noch eine zentrale Anmeldestelle für Taufen und Trauungen gäbe? Und die Taufeltern dann eine Pfarrerin oder einen Pfarrer einfach zugeteilt bekommen?

- die Kantorei sich mit der Wieslocher Kantorei zusammenschließen kann? Oder der Wieslocher Posaunenchor mit dem aus Walldorf?

- es in Walldorf nur noch eine Pfarrerin gibt? Und nur noch eine halbe Diakon:innenstelle?

- die Walldorfer Gemeinde einmal im Monat nicht in der Stadtkirche Gottesdienst feiert? Sondern nach St. Leon-Rot eingeladen ist?

Obwohl das allem widerspricht, was wir Pfarrer:innen und Diakon:innen gewohnt sind, sind wir gefordert, kreative und umsetzbare Lösungen zu finden, anstatt die Hände über dem Kopf zusammen zu schlagen

Regionalisierung nennt sich das: Zusammenarbeit in einer Kirchenregion. Sie ist Pflicht, weil bis in 10 Jahren alle Mittel der Kirchengemeinden um 30 % gekürzt werden – Gebäude, Personal, Finanzzuweisungen (s. auch S. 5-7). Das wirft unser komplettes Gemeindebild über den Haufen: Vieles, was wir kennen, sowohl als Gemeindeglieder als auch als Pfarrerinnen und Pfarrer, wird sich im Laufe der nächsten Jahre verändern. Es könnte durchaus sein, dass wir nicht mehr regelmäßig in der Walldorfer Stadtkirche predigen können, weil wir nach Plan in anderen Gemeinden eingesetzt werden, wo keine Pfarrperson mehr ist. Es könnte auch sein, dass die Diakonin für regionale Aufgaben teilweise aus Walldorf abgezogen wird.

Jede Gemeinde in unserer Region hat bereits damit begonnen, sich Gedanken zu machen, wo die Stärken liegen, welche Potenziale vorhanden sind und was deshalb möglichst erhalten bleiben sollte. Was muss wegfallen oder lässt sich auch gut mit anderen Gemeinden zusammen verwirklichen? Denn es ist klar, dass die einzelnen Pfarrer:innen und Diakon:innen regionale Aufgaben nicht noch zusätzlich zu ihren Gemeindeaufgaben übernehmen können.

Damit haben wir Hauptamtlichen derzeit stark zu

kämpfen. Wir sind zerrissen zwischen unserer Liebe zur gewohnten Gemeindearbeit und den Anforderungen, genau diese Arbeit auf eine regionalisierte Zusammenarbeit umzustellen. Und wir würden gerne unser traditionelles Arbeiten behalten.

Aber wir sehen auch die Chancen, die sich aus der Zusammenarbeit der Gemeinden ergeben: Geld tatsächlich einzusparen, ohne dass den Gemeindegliedern etwas verloren geht. Die Personalkürzungen dadurch auszugleichen, dass man sich gegenseitig aushilft. Das Vor-sich-hin-Arbeiten in einzelnen Gemeinden zu überwinden und sich gegenseitig kennen und schätzen zu lernen. Und davon zu profitieren, dass es in der einen Gemeinde noch das Gebäude (Kirche, Gemeindehaus, Pfarrhaus) gibt, das in anderen verkauft werden muss.

Für Sie, liebe Gemeindeglieder, wird es sicherlich nicht immer einfach – genauso wenig wie für uns Hauptamtliche. Unsere Arbeit in Walldorf soll uns weiterhin erfüllen, und wir möchten mit Spaß und Engagement an diese große Aufgabe herangehen. Wir freuen uns, dass wir das in Walldorf mit dynamischen, aufgeschlossenen und kreativen Menschen tun können. Damit holen wir das beste für Walldorf und damit auch für unsere Region heraus.

Und wir freuen uns wie immer über jede Begegnung, die wir mit Ihnen hier in Walldorf haben – ganz gleich in welchem Zusammenhang.

Ihre Dienstgruppe der Evangelischen Kirchengemeinde

links & rechts:
Friedensgebet und Mahnwache gegen den Ukraine-Krieg

(Fotos: Boch)

rechts:
Mittagessen für unsere ukrainischen Gäste

(Foto: Boch)

links:
Mahnwache gegen den Ukraine-Krieg

rechts:
Osterfeuer

(Fotos: Boch)

links: Familiengottesdienst am 10. April

rechts: Verabschiedung von Familie Marx im Kindergarten

(Fotos: Boch)

links: Posaunenchor beim Himmelfahrtsgottesdienst im Astor-Stift

(Foto: Ockert)

links: Konfirmation am 8. Mai

(Fotos: Woche)

rechts: Neustart des Fröhlichen Frühstücks

(Fotos: Boch)

Taufe und Abendmahl

Zwei Sakramente im Wandel

„Könnten wir nicht das Planschbecken als Taufbecken nehmen?", werde ich gefragt. Ich stehe mit einer Familie im Garten ihres Einfamilienhauses, und wir sind gerade dabei, die Taufe ihrer Tochter zu planen. Während ich noch überlege, wie ich das mit dem Planschbecken (möglichst diplomatisch) verhindere, zwinkert mir der Taufvater zu und sagt: „War nur Spaß." Aber es ist tatsächlich vieles möglich in einem Garten, den man in eine Art „Kirche unter freiem Himmel" verwandelt. In den letzten zwei Jahren bin ich eine wahre Expertin darin geworden, Gärten auf ihre Himmelsrichtung, ihre Bestuhlungsmöglichkeit und Schattenbereiche zu scannen. Ich sehe Mauselöcher im Boden, auf die man auf gar keinen Fall den Fuß einer Bierbank stellen darf, und ich weiß inzwischen, dass auch in einen kleinen Garten mehr Leute passen, als man so denkt. Und ich staune immer wieder darüber, wie schön und liebevoll Familien ihre Gärten für die Taufe herrichten und wie z.B. aus einem einfachen Gartentisch ein gelungener Altar wird. Doch wie konnte es dazu kommen?

Foto: Henriette Freidhof

Wie so oft ist auch hier die Coronapandemie der Grund, dass neue Ideen entstehen mussten. Denn es ist ja kein Geheimnis, dass die letzten zwei Jahre unser kirchliches und auch gottesdienstliches Leben völlig auf den Kopf gestellt haben und Altbewährtes von heute auf morgen nicht mehr möglich war. Die Pandemie hat gewissermaßen zwei unserer Herzstücke des evangelischen Glaubens lahmgelegt, unsere beiden Sakramente: Die Taufe und das Abendmahl. Sie sind für uns die sichtbaren Zeichen bzw. Handlungen, die Gottes und Christi (unsichtbare) Wirklichkeit vergegenwärtigen und uns an ihr teilhaben lassen.

Und die Pandemie hat uns wieder deutlich gemacht, wie sehr unsere Sakramente von menschlicher Nähe, Kontakt und Berührung bestimmt sind. Bei einer Taufe tritt die Tauffamilie an den Taufstein, der Pfarrer oder die Pfarrerin steht dicht daneben, das Kind wird mit Wort und Wasser getauft – und berührt. In den ersten Monaten der Pandemie kamen die Taufen gänzlich zum Erliegen, sie wurden schlichtweg abgesagt, mit der Hoffnung, dass es wenige Wochen später wieder möglich sein wird. Als klar wurde, dass dem nicht so ist, kamen neben lustigen, nicht ernstzunehmenden Vorschlägen – man könne das Kind ja z.B. mit einer Wasserpistole taufen – ernsthafte Überlegungen ins Spiel, wie eine Taufe dennoch möglich

ist. Und da ja inzwischen klar war, dass zum einen kleine Gruppen besser sind als große und man im Freien sicherer ist als drinnen, entstand die Idee, die Kinder, da wo es möglich ist, in den Gärten der jeweiligen Familien zu taufen.

Inzwischen taufen wir wieder viele Kinder in der Kirche, doch die Möglichkeit der Gartentaufen ist geblieben und wird sicher auch in Zukunft immer wieder angefragt werden. Ich taufe inzwischen sehr gerne in Gärten und staune über die dadurch entstandene Vielfalt – und ja, es ist möglich, eine feierliche Taufe zu gestalten, wenn neben dem Altar ein Kind schaukelt.

Auch unser zweites Sakrament, das Abendmahl, wurde zu Beginn der Pandemie ersatzlos aus dem Gottesdienst gestrichen. Denn einen engen Kreis um den Altar bilden, aus einem Kelch trinken, sich beim Abschlussgebet an den Händen fassen? Undenkbar! Aber auch hier entwickelten sich Ideen, die mehr oder weniger gut angenommen wurden. Von „Hostienhäuschen", die so konstruiert sind, dass der Austeilende die Hostie nicht berührt, bis zu eingepackten Brötchen und kleinen Saftflaschen, die in den Bänken verteilt werden, und dem „Zoom-Abendmahl", bei dem alle zusammen über den hauseigenen Bildschirm das Abendmahl feiern, war alles dabei. Dass der Gemeinschaftskelch bei keiner der Formen mehr eine Rolle spielt, lag nahe. Und es gab ja bereits schon vor der Pandemie die Alternative des sog. Einzelkelches. Auf einem Tablett steht für jede(n) Teilnehmende(n) ein kleiner Kelch mit Wein bzw. Saft bereit. Aus theologischer Sicht ist der Gemeinschaftskelch natürlich wesentlich passender, Jesus und seine Jünger haben bei ihrem letzten Mahl vermutlich nur aus einem Kelch getrunken, aber aus hygienischer und pandemischer Sicht werden wir sicher so schnell nicht mehr zum Gemeinschaftskelch zurückkehren. Deshalb hat die Gemeinde auch vor Ostern weitere Einzelkelche angeschafft, so dass es inzwischen möglich ist, auch in großen Runden mit Einzelkelchen zu feiern. Das haben wir an Karfreitag und Ostern auch ausprobiert, einmal in Form eines klassischen Abendmahles rund um den Altar und das andere Mal in Form eines Wandelabendmahles, bei dem die Gemeinde an zwei Stationen Brot und Saft empfängt. Wieder in Präsenz an den Tisch des Herrn eingeladen zu sein, war ein besonderer Moment und hat unserem christlichen Gemeinschaftsgefühl unheimlich gut getan. Es wird Zeit, dass wir das Abendmahl wieder fest in unseren Gottesdienst integrieren – jedenfalls bis zur nächsten Coronawelle ...

Foto: Andreas Ockert

Kurznachrichten aus dem Kirchengemeinderat

Im ersten Halbjahr 2022 beschäftigten eine ganze Reihe von Themen den Kirchengemeinderat:

Ab März konnten die Sitzungen endlich wieder in Präsenz stattfinden. Im Mai war dann sogar eine eintägige Rüste in St. Leon-Rot möglich. Mit dabei war auch Diakonin Veronika Reuter, die im Februar ihren Dienst in der Kirchengemeinde angetreten hatte. An diesem Tag glichen die Kirchengemeinderätinnen und -räte ihre Vorstellungen von Kirchenarbeit ab, sprachen über Aufgaben, Strukturen und die zukünftige Organisation sowie ihre Bilder von der Zukunft der Gemeinde.

Der Strukturprozess der evangelischen Landeskirche wurde begonnen (mehr dazu auf Seite 5). Im Kirchengemeinderat wurde hierzu immer wieder informiert und diskutiert. Aus der Walldorfer Gemeinde werden Hilke Woche, Johannes Franzkowski, Henriette Freidhof und Veronika Reuter in die Strukturprozessgruppe für die Region entsandt. Zudem ist Rachel Pütz Teil der Strategiegruppe, die der Bezirkskirchenrat berufen hat.

Die Hygienemaßnahmen in Kirche und Gemeindehaus mussten mehrfach an die aktuelle Pandemielage angepasst werden. Auch die Gottesdienste an Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten und die Konfirmationen fanden unter Pandemiebedingungen statt, zum Teil begleitet durch ein Online-Angebot.

Der Haushalt 2022/2023 wurde zum letzten Mal unter der Federführung von Rainer Dörlich erstellt und vom Gremium diskutiert und verabschiedet. Die Zahlen stehen bereits unter dem Einfluss des begonnenen Strukturprozesses und der durch den Mitgliederrückgang immer stärker sichtbaren finanziellen Einschränkungen. Die Kirchengemeinde hat in den letzten Jahren vorausschauend agiert, die Ausgaben kontrolliert und dennoch gezielte Investitionen getätigt. Auch lokale Netzwerke und Kooperationen hat die Kirchengemeinde bereits etabliert, die Verschuldung ist niedrig. Mit der Stiftung besteht die Chance, auch zukünftig Spielräume zu schaffen. Dennoch kann sich die Kirchengemeinde nicht zurücklehnen, denn auch in Walldorf geht die Zahl der Mitglieder zurück, und von dieser Mitgliederzahl hängt die Grundzuweisung der Kirchensteuer an die Gemeinde direkt ab.

Pfarrer Sebastian Carp (Ev. Kirche Mannheim und Diakonisches Werk Mannheim) hielt einen Vortrag über Fundraisingmaßnahmen. Das Gremium diskutierte mehrmals über verschiedene Möglichkeiten des Fundraisings.

Henriette Freidhof und Anna Lena Kappe wurden als Nachfolgerinnen von Oliver Tuscher und Rainer Dörlich in den Stiftungsrat nachgewählt, und zwar zunächst für die Dauer der verbleibenden Amtszeit des amtierenden Stiftungsrates (also bis zum 31.10.2022).

Für die Geflüchteten aus der Ukraine wurde in Kooperation mit der Stadt ein Mittagessensangebot geschaffen.

Regelmäßig stehen Themen aus dem Kindergarten auf der Tagesordnung. Neben Berichten über die Corona-Lage geht es unter anderem um Personalthemen, Beschaffungen, aber auch um den Vandalismus im Außengelände über die Osterfeiertage.

Lehrvikarin Regina Sorg stellte ihr Gemeindeprojekt „Öko-fair-soziale Beschaffung – Nachhaltig handeln in der Kirchengemeinde" vor.

Das Gemeindearchiv ist wieder aus Karlsruhe zurück und geordnet.

Evangelisch in Walldorf – Dafür trete ich ein!

„Ich überlege eigentlich schon lange, wieder einzutreten. Und jetzt gibt es einen Anlass…"

Es gibt gute Gründe, Teil der Evangelischen Kirche zu sein oder - wieder - zu werden: Unsere Kirche begleitet durch das Leben und bietet mit der Botschaft Jesu von Gottes Liebe eine Hoffnung an, die im Leben trägt und über den Tod hinaus reicht. Sie vermittelt einen Glauben, der Menschen jeglichen Alters reifen lässt, Kritik und Zweifel zulässt, religiös sprachfähig macht und zu verantwortlichem Handeln in der Gesellschaft aufruft. Die Kirche bestärkt Menschen darin, mit Gebeten und ihrem Handeln für Schwache und Benachteiligte sowie die Bewahrung der Schöpfung einzutreten. Unsere Gottesdienste schenken Trost und Kraft - in Seelsorge und Beratung unserer Kirche wird der ganze Mensch ernst- und angenommen, und in den Kirchengemeinden finden ganz unterschiedliche Menschen eine Heimat.

Gerade angesichts der Veränderungen, vor denen die Kirche steht, braucht es Menschen, die sich zu ihr bekennen und auch neu in die Kirche eintreten. Die Gründe für einen Kircheneintritt sind so individuell wie die Menschen, die diesen Schritt tun. Wir sind gerne für Sie da und beantworten Ihre Fragen: Pfarrerin Henriette Freidhof, Pfarrer Uwe Boch, Diakonin Veronika Reuter.

boch@eki-walldorf.de | freidhof@eki-walldorf.de
veronika.reuter@kbz.ekiba.de

Füreinander - Miteinander - Rückhalt - Respekt

Lasse Kunstmann
Ich habe in der gesamten Konfirmations-Zeit nicht nur tolle neue Freunde gefunden, sondern etwas, was noch viel wichtiger ist: meinen Weg zu Gott. In jeglicher Weise, egal ob es das Gefühl ist, dass jemand bei dir ist und dich ohne Urteil auf all deinen Wegen unterstützt, oder ob es das Wissen ist, auch nach längerer Zeit sich immer wieder auf ihn verlassen zu können. Ich durfte diese Erfahrung mit Hilfe der Kirche in Walldorf machen. Dafür bin ich dankbar.

Eva Bender
Ich bin gerne Teil der Gemeinde, weil jede:r dort Anschluss finden kann und immer jemand da ist, der ein offenes Ohr hat. Ich fühle mich mit meinem individuellen Anliegen und Glauben ernst genommen und kann mich mit meinen Ideen einbringen.
Außerdem schätze ich sehr, dass die Kirchengemeinde mit der Zeit geht und auch zu wichtigen politischen Themen Stellung bezieht.

Willi Pflästerer
Ich bin gerne evangelisch, weil neben den urchristlichen Werten auch allgemeine Gleichberechtigung, persönliche und geistige Unabhängigkeit sowie Toleranz darin bereits verwurzelt sind und damit u.a. auch die ungezwungene Offenheit gegenüber anderen Religionen und Konfessionen ermöglicht.

Fotos: privat & Rolf Mayer

Rainer Dörlich verlässt den Kirchengemeinderat

Wie geht man angemessen damit um, wenn ein langjähriger Vorsitzender sich entscheidet, den Kirchengemeinderat nach 27 Jahren zu verlassen? Für die Redaktion des Gemeindebriefs war schnell klar, dass wir Rainer nicht einfach so ziehen lassen können und wollen. Nicht ohne eine Würdigung! Und wer könnte das besser als diejenigen, die in all den Jahren eng mit ihm zusammengearbeitet haben?

So entstand die Idee, alte und neue Weggefährten aus Rainers Amtszeit um eine Stellungnahme – kurz und knackig – zu bitten. Das enorme Echo, das unsere kleine Umfrage hervorgerufen hat, gibt uns schon mal recht.

Lieber Rainer, Du hattest keine Ahnung, dass die Gemeindebrief-Redaktion hinter Deinem Rücken diese vielstimmige Lobrede in den Gemeindebrief drückt und druckt – und konntest sie also auch nicht verhindern.

Tröstlich ist, dass Du uns – anders als wenn ein Pfarrer aus dem Amt scheidet – als Gemeindeglied ja erhalten bleibst. Und deshalb sagen wir jetzt auch nicht: „Lebe wohl!", sondern: „Auf Wiedersehen!"

Ich habe als Vorsitzender des Stiftungsrats der Kirchengemeinde Rainer Dörlich als hochkompetenten Finanzfachmann erlebt. Ein Freund, der gerade dann da war, wenn man ihn gebraucht hat. Ein großer Bonhoeffer-Fan – evangelisch also, im allerbesten Sinne.

Otto Steinmann

Rainers Fähigkeit, Entwicklungen „vom Ende her zu denken", lässt die Gemeinde heute so gut dastehen, mit soliden Finanzen, renovierten Gebäuden und einer Stiftung. Die historisch-kritische Theologie ist Rainers religiöse Heimat, da sind wir aus dem gleichen Holz. „Seine" Kirche soll eine gut hörbare Stimme im öffentlichen Diskurs sein. Wer seine „Regierungserklärungen" im Silvester-Gottesdienst erlebt hatte, brauchte keine TV-Neujahrsansprache mehr.

Johannes Franzkowski

Deine vielen tollen Ideen, Dein strategisches vorausschauendes Handeln, Dein Anpacken und Dein offenes Ohr haben jede Sitzung und jedes Gespräch bereichert. Danke dafür.

Hilke Woche

Foto (oben): Johanna Krämer | Fotos (unten): Andreas Ockert

Wir haben Deine herausragenden Qualitäten in vielen Varianten als Vordenker, Strategen und Verantwortlichen erlebt, aber im Männerstammtisch bist Du einfach nur ein guter Freund und immer gerne gesehen.

Willi Pflästerer

So manches Mal, wenn wir von der Kirchenleitung über die nächsten Schritte im Transformationsprozess informiert werden, denke ich: „Das hat Rainer Dörlich schon vor Jahren gesagt." Mit Rainer Dörlich, Oliver Tuscher und vielen anderen in Walldorf zusammenzuarbeiten und mit ihnen Kirche nach vorne zu denken, war für mich im Rückblick ein Glücksfall. Rainer hat es immer verstanden, sein Fachwissen in den Finanzen und den Aufbau einer Organisation mit seiner großen Liebe zur Theologie zu verbinden. Sein Herz hat für den Gemeindeaufbau geschlagen, gerade die jungen Familien hatte er immer wieder im Blick. Unsere Kirche braucht Menschen wie Rainer Dörlich. Menschen, die mit voller Leidenschaft das Evangelium in der Zeit leben und nach vorne denken. Menschen, die bereit sind, sich auch um der Sache willen einmal unbeliebt zu machen. Weil es ihnen nicht um sich selbst geht, sondern um eine Kirche, die auch für kommende Generationen lebendig bleibt. Ich bin Rainer für die gemeinsame Zeit sehr dankbar und erinnere mich gern an manche ebenso intensive wie zielorientierte Diskussion, von deren Gehalt ich in meiner jetzigen Arbeit noch zehre.

Wibke Klomp

Ein „Haus der lebendigen Steine" ist immer in Bewegung, und es bedarf des Talents eines vorausschauenden Architekten, im Blick zu haben, wohin die Steine sich bewegen. Der Gemeinde in allem Wechsel und allen Herausforderungen Stabilität und Vertrauen zu geben, war Deine Leidenschaft und Dein Erfolg. Danke dafür.

Holger Lehmann

Lieber Rainer, lieber Herr Dörlich,

herzlichen Dank für Deinen Einsatz, Dein stets offenes Ohr und Deine große Wertschätzung für uns und unsere Kita. Wir wünschen Dir und Deiner Familie von Herzen alles Liebe, viel gemeinsame Zeit und Gottes Segen für Eure Zukunft. Wir werden Dich vermissen!

Nadja Ernst-Herbold & Marion Köhler

R – Rasend schnell
A – Absolut kompetent
I – Immer verlässlich
N – Nie unfreundlich
E – Extrem zuvorkommend
R – Rundum großartig

Christoph Dressler

Über sein Ehrenamt in der Kirche hinaus hat Rainer Dörlich sich in Walldorf einen exzellenten Ruf erarbeitet. Seine Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit sind auch mir ein Vorbild.

Mathias Pütz

Rainer Dörlich ist zu einem echten „Kirchenschatz" geworden. In seinen 95 Thesen schreibt Martin Luther: Der „wahre Schatz der Kirche ist das heilige Evangelium der Gnade Gottes". Da ist es, das Stichwort vom „Kirchenschatz". Der ist eben nicht materiell zu beziffern. Denn zu ihm gehören selbstredend auch die Menschen, die sich unter dieser Verheißung für die Weitergabe des Evangeliums und damit für ihre Kirche einsetzen. Über fünfundzwanzig Jahre hat Rainer Dörlich ehrenamtlich in der evangelischen Kirchengemeinde mitgearbeitet und Leitungsverantwortung übernommen. Einen guten Teil dieser Zeit konnte ich als damaliger Pfarrer selbst miterleben. Ich erinnere mich noch gut daran, wie er im Jahr 1995 als junger Mann für den Kirchengemeinderat kandidierte und dann zunehmend wichtige Aufgaben in der Gemeindeleitung übernahm. Seine Profession als „Banker" qualifizierte ihn natürlich besonders für die Entwicklung und Steuerung der kirchlichen Haushaltsplanung. Ohne seinen ökonomischen Sachverstand und seine berufliche Kompetenz wäre das Walldorfer Kirchenschiff mit Sicherheit nicht so gut durch die unsicherer werdende Finanzlage der letzten Jahre gekommen. Was mich freilich an Rainer Dörlich am meisten beeindruckt hat, war die Ernsthaftigkeit, mit der er praktisches Engagement und theologische Reflexion in seiner Person zusammenbrachte. Es ging bei ihm nie nur um die Erstellung einer positiven Zahlenbilanz, sondern immer auch um die Überlegung, wie damit die Kirche Jesu Christi attraktiv und nachhaltig zugleich gestaltet werden kann. Den Schatz der Kirche, nämlich das Evangelium, hat er beständig im Blick behalten und ist damit in dieser langen Zeit selbst zu einem echten „Kirchenschatz" geworden.

Thomas Löffler

Vor allem bei der Zusammenarbeit in Punkt 7 und bei Begegnungen in Gottesdiensten, aber auch sonst im Gemeindeleben erlebe ich Rainer als einen Menschen, dessen Beiträge durch abwägende Tiefenschärfe gekennzeichnet sind und dessen Haltung anteilnehmende Zuverlässigkeit und auch Humor ausstrahlt. So bilden bei ihm denkender Glaube und konkretes Leben stets eine wohltuende Verbundenheit. Ich wünsche ihm von Herzen weiterhin diese Treue zu Gott und uns Menschen.

Alf Osman

Lieber Rainer, Dein großes Interesse an Theologie, Religion und Kirche zeigte sich für uns im Religionsunterricht, im Kirchengemeinderat und im Team von Punktsieben. Unendlich viele intensive Gespräche mit Dir haben uns sehr bereichert. Das Vertrauen, das Du uns entgegengebracht hast und entgegenbringst, tut uns gut.

Klaus & Ursel Bruckner

AUF WIEDERSEHEN, RAINER!

Lieber Rainer,
durch Deine berufliche Profession warst Du von Anfang an für die finanziellen Belange des Gemeindehaushaltes prädestiniert. Diese lagen bei Dir nicht nur in guten, sondern in besten Händen. Dabei war die Betreuung des Gemeindevermögens für Dich nie nur eine finanzielle, sondern immer auch eine geistliche Aufgabe. Das Vermögen der Gemeinde sollte in erster Linie dazu dienen, die Verkündigung des Evangeliums Jesu zu ermöglichen. In diesem Sinne warst Du wahrlich, um mit einem Wort aus dem 1. Petrusbrief zu sprechen, „ein guter Haushalter der vielfältigen Gnade Gottes."
Insbesondere als Kirchengemeinderatsvorsitzender hast Du immer wieder in öffentlichen Bekundungen klar die ethische Bedeutung der evangelischen Kirche und des Gemeindelebens vor Ort für das soziale Miteinander in unserer Gesellschaft zum Ausdruck gebracht. Das Bekenntnis zu einer „Kirche für andere", ein Diktum Deines theologischen Vorbilds Dietrich Bonhoeffer, war für Dich prägend und wegweisend.
In diesem Sinne hast Du für eine offene und öffentliche Kirche und Kirchengemeinde geworben und zugleich mit Überzeugung das evangelische Christsein vertreten. Dies war vorbildhaft in Deinem Amt als Kirchengemeinderatsvorsitzender. Ich erinnere nur an Deine Ansprachen im Gottesdienst am Altjahrsabend. Hier hast Du immer wieder – auch mit Worten Dietrich Bonhoeffers – die Gemeinde aufgerufen, als Christ Farbe zu bekennen im Sinne des reformatorischen Leitmotivs vom „Priestertum aller Gläubigen".
Auch ohne das Amt des Vorsitzenden wird die Gemeinde Dir ein Herzensanliegen bleiben, und ich hoffe, dass Du Dich weiterhin mit deinen Gaben segensreich einbringen wirst. Dazu wünsche ich Dir ermutigende Erfahrungen mit der Segenskraft Gottes.

Bernd Höppner

„Genieße in Frieden die Freude, die Gott Dir schickt, und beunruhige Dich nicht wegen der Zukunft." (Theresia von Lisieux)

Lieber Rainer, auch wenn dieses Zitat von einer katholischen Nonne stammt, gebe ich es Dir mit auf Deinen neuen Weg und wünsche Dir und Deiner Familie alles Gute dafür!

Theresia Heidel

Rainer ist evangelische Kirche in Walldorf wie sonst kaum jemand. Egal in welcher Rolle er aktiv war, er hat uns allen in der Gemeinde große Dienste geleistet. Ich hoffe, dass wir seine Arbeit fortführen und auf seinem Wirken aufbauen. Danke und größten Respekt, Rainer, für Dein unfassbares Engagement.

Carsten Himmele

„Darum, meine lieben Brüder und Schwestern, seid fest und unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, denn ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn." (1. Kor 15,58)

Holger Mayer

Bei unserer Zusammenarbeit habe ich Rainer als visionären Vordenker erlebt, der ganz nebenbei auch den Schachtelsatz zu einer eigenen Kunstform erhoben hat. Möge ihm eine sichere Zeichensetzung erhalten bleiben.

Rachel Pütz

Lieber Rainer, vielen Dank für Deinen unermüdlichen Einsatz und das „Kompass-Sein" bei schwierigen Entscheidungen.

Johanna Krämer

Auf Rainer konnte und kann ich mich bedingungslos verlassen. Sein Streben galt immer dem Wohl der Kirchengemeinde, und er brachte mir Bonhoeffer nahe.

Isolde Dobhan

Viele in der Gemeinde kennen Dich als Hr. Dörlich, den Vorsitzenden, ich kenne Dich als Rainer, einen Freund, ich durfte in der Vergangenheit viele tolle Momente mit Dir teilen und erkunden. Danke dafür! Ich wünsche Dir für deine Zukunft alles Gute und positive Erlebnisse.

Mathias Seiler

Verbunden mit einem herzlichen Dankeschön für 27 Jahre gemeinsames Wirken im KGR wünsche ich Dir zu jeder Zeit: „Ein Licht, das leuchtet, eine Hoffnung, die trägt, ein Wort, das stärkt, eine Hand, die wärmt, ein Lied, das klingt, ein Kind, das lächelt, einen Stern auf dem Weg. Ein Ziel vor Augen, einen Engel, der dich beschützt, eine Freude im Herzen, die nicht vergeht." Bleib behütet und gesegnet.

Sigrun Kachler

Lieber Rainer, Du hast so viel Kompetenz verkörpert, Verantwortung getragen und Engagement für den Glauben gelebt. DANKE, dass ich unter einer solchen Führung in den KGR einsteigen durfte.

Jonas Lehmann

Dein Finanz-Knowhow setzt Du für die Stiftung ein, was viel Gutes bewirkt für Groß und Klein.

Petra & Stefan Bienhaus

Es war eine schöne Zeit mit Dir. Auch wenn Du jetzt gehst. Nun gibst Du es weiter, Dein Wissen. Der KGR wird Dich bestimmt vermissen. Es grüßt Dich herzlich Deine ehemalige Mitälteste.

Gerlinde Meyer

Ich bedanke mich für angenehme, respektvolle Diskussionen und ein immer offenes Ohr für andere Meinungen.

Elisabeth Krämer

Kirche
Interesse
Nächstenliebe
Durchhaltevermögen
Engagement
Religion
Glaube
Organisiert
Treue
Toleranz
Erlebnisse
Sachlichkeit
Dankbarkeit
Israel
Ehrlichkeit
Neue Wege
Solidarisch
Tatkräftig

Alles Gute vom
KiGo-Team

„Mit hohem Engagement und Anspruch über viele Jahre hinweg ehrenamtlich tätig, kompetent und ideenreich für die Gemeinde im Einsatz, streitbar, wenn er es für richtig hielt, immer darauf bedacht, miteinander im Gespräch zu bleiben und Lösungen für Probleme zu finden."
Vom Kirchenbezirk Südliche Kurpfalz ein herzliches Dankeschön für Ihren Dienst, lieber Herr Dörlich!
Alles Gute und Gottes Segen für den weiteren Weg, auf dem nun Zeit auch für anderes sein wird.

Für den Kirchenbezirk Südliche Kurpfalz
Annemarie Steinebrunner

Lieber Rainer,

wir haben es vernommen, Dein Abschied ist gekommen.

Dein Wirken war ein großer Segen in unserem Gemeindeleben.

Du hast Dein Amt hervorragend gemeistert und viele Menschen mit Deiner ruhigen Art und klaren Worten begeistert.

Gottes Geist möge Dich und Deine Familie leiten und Gottes Segen Euch begleiten.

In Dankbarkeit für Dein „TUN"
Doris Müller & Heide Scholl für den Seniorenkreis

Zwei B's zeigen einen kleinen Ausschnitt des Wirkens von Rainer Dörlich für die Kirchengemeinde. Von außen wird er oftmals als pragmatischer Bänker gesehen, der vorausschauend agiert und die finanzielle Handlungsfähigkeit der Kirchengemeinde im Blick hat. Im Gespräch und in seinen Reden über theologische Themen ist Rainer Dörlich dann mit dem Herzen bei Bonhoeffer und seiner Aufforderung zu einem aktiven, gerechten und von Gottes Liebe geprägten Leben.

Oliver Tuscher

Lieber Rainer, Dein Sachverstand, Dein Blick für Details, Dein Verständnis für die großen Zusammenhänge, Dein schier unerschöpfliches Hintergrundwissen, Deine Haushaltspräsentationen, Deine Strategien, Dein moralischer Kompass, Dein Humor und noch viel mehr werden uns im KGR wirklich fehlen. Du wirst uns fehlen! Danke für 27 Jahre unermüdlichen Einsatz!

Christina Eder

Du warst immer wie das Salz in der Suppe, wie der wichtige 12. Mann auf dem Platz, wie der Fels in der Brandung in jeglichen Aufgabenbereichen und Situationen sowie 27 Jahre lang das Herz des KGRs! Danke für alles und dass Du immer und überall deinen konstruktiven Senf dazu gegeben hast. Wir werden Dich sehr vermissen!

Anna Lena Kappe

Ich kenne keinen Ehrenamtlichen, der mit so viel Engagement, Sachverstand und theologischem Gedankengut als Christ unterwegs ist und sich für unsere Walldorfer Kirchengemeinde unermüdlich und mit sehr großem Zeitaufwand eingesetzt hat. Auch das weltpolitische Geschehen lag ihm immer am Herzen, und er war immer eine treibende Kraft, auch andere dafür zu interessieren (Punkt 7) und zu motivieren, öffentlich Stellung zu beziehen.

Jutta Glogowski

Lieber Rainer, wir sagen DANKE!

D Dafür, dass Du die Kirchengemeinde und ihr „Standing" in der Gesellschaft immer im Blick behalten hast, viele Impulse sind von Dir ausgegangen.

A Arbeit hast Du nie gescheut und warst mit Herz und Verstand immer bei der Sache.

N Nein! - hast Du selten gesagt und hast im Bereich Finanzen vieles möglich gemacht und uns verständlich erklärt.

K Kommuniziert hast Du immer offen und ehrlich. Du warst korrekt und verlässlich!

E Erfreulich ist, dass Du Dich trotz Deines Ausscheidens aus dem KGR sicher an vielen Stellen weiterhin gerne in die Gemeinde einbringen wirst.

Wir haben sehr gerne mit Dir zusammengearbeitet!

Henriette Freidhof, Uwe Boch, Veronika Reuter,
Alexandra Lienhardt & das gesamte Pfarramtsteam

Foto: Andreas Ockert

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
WALLDORF

Bazar 2022

Samstag, 08.10. und Sonntag, 09.10.2022

Evang. Gemeindehaus Walldorf

Gemeindefest mit Musik, buntem Programm und Bewirtung

Wir starten am Samstagabend mit einem gemütlichen Konzert. Für die Bewirtung ist gesorgt.

Sonntag 11:00 bis 17:00 Uhr

Am Sonntag um 11:00 Uhr starten wir mit unserem Familiengottesdienst.

Anschließend garantieren wir ein nettes Miteinander sowie einige musikalische Highlights unserer Chöre. In Zusammenarbeit mit unserem evang. Kindergarten ist für Spiel und Spaß für die Kleinsten gesorgt.

Für preiswertes Essen aus unserer eigenen Küche und Getränke sowie Kuchen (auch zum Mitnehmen) ist ausreichend gesorgt.

WWW.EKI-WALLDORF.DE